

Warum Inder erfolgreich sind und im Stau stehen

KERSTIN SCHNEIDER

Was ist dran am wirtschaftlichen Aufbruch in Indien? Warum zieht es deutsche Unternehmen in das asiatische Land? Studenten, wissenschaftliche Mitarbeiter und Professoren des Lehrstuhls für Innovation und Produktion der Universität Wuppertal wollten es genauer wissen.

Im April waren sie zehn Tage lang in dem Land unterwegs, sammelten Eindrücke und recherchierten in Bombay, Delhi, an der Partneruni Gurgaon und in der IT-Hochburg Bangalore. Der Fokus der 20 Wirtschaftswissenschaftler, darunter zehn Studenten, lag auf den deutschen Unternehmen, die schon in Indien ansässig sind, etwa SAP oder Siemens.

Stephan Weinert hat seine Ansichten über Indien kräftig revidieren müssen: „Das Land wird hier in den Medien häufig undifferenziert gesehen“. Der Subkontinent habe große Stärken im IT-Bereich, aber einen riesigen Nachholbedarf in der Infrastruktur. Schlechte Straßen, mäßig funktionierende Flughäfen und häufiger Stromausfall seien die Probleme, mit denen sich die Unternehmen herumplagen müssen. Ganz banal: „Die Leute stecken im Stau und kommen viel zu spät zur Arbeit“.

Jeweils eine Stunde lang konnte Weinert sich in Indien mit deutschen Topmanagern unterhalten. Die Ergebnisse dieser Gespräche sollen in seine Doktorarbeit einfließen, die er im kommenden Jahr abschließen will. Weinert untersucht, welche Dienstleistungen von multinationalen Unternehmen ausgelagert werden und wie diese Tochtergesellschaften dem gesamten Unternehmen nutzen. Ein Ergebnis: Es sind

vor allem Dienstleistungen im IT-Bereich. „Am Anfang steht für die Unternehmen das Kostenargument im Vordergrund“, hat der Diplomökonom herausgefunden. Doch die Firmen merkten bald, dass auch die Qualität stimmt: „Auch hochkomplexe IT-Dienstleistungen können daher ausgelagert werden.“

Internationales Management und damit auch der indische Wachstumsmarkt ist einer der Schwerpunkte des Lehrstuhls. Wichtig für die Exkursion war ein lange bestehendes Kooperationsprogramm mit Unternehmen. Auf diese Kontakte konnten die Wuppertaler auch in In-



dien bauen. In sechs Sitzungen haben sich die Teilnehmer vor der Reise getroffen, um sich vorzubereiten – inklusive dem Besuch eines indischen Restaurants, erzählt Lehrstuhlinhaber Norbert Koubek. Indien sei nicht nur im IT-Bereich stark. „Auch in Biotechnologie und im Bildungsbereich gibt es spannende Entwicklungen“.

Die Ergebnisse der Forschungsreise sollen in dem Buch „Strategien deutscher Unternehmen in Indien“ veröffentlicht werden, das zur Frankfurter Buchmesse erscheint. Themen sind die steuerlichen Bedingungen, interkulturelle Kommunikation und die Herausforderungen durch die Infrastruktur.

Über 13 000 Studenten sind an der Bergischen Universität Wuppertal eingeschrieben. In den Ingenieurwissenschaften wird Wert auf den Praxisbezug gelegt. Als einzige deutsche Uni bietet Wuppertal das Studium der Sicherheitstechnik an.



Weitere Informationen zu diesem Thema finden Sie unter: www.uni-wuppertal.de

Foto: Titau